Der Thurgauer Künstler Helmut Wenczel zeigt in der Weinfelder Galerie Cityhaus seine spektakulären Sternenbilder.

«Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne…» Der Satz aus Antoine de Saint-Exupérys «Kleiner Prinz» veranschaulicht die Aquarelle des Thurgauer Künstlers Wenczel Helmut trefflich. Denn dieser guckt wortwörtlich in die Sterne und setzt künstlerisch um, was er sieht. Daraus entstehen nächtliche Firmamente. Einzelne grossflächige Bilder dokumentieren die Weite des Orbits, andere kleinere erscheinen wie einzelne Sternbilder. Diese Eindrücke vermitteln die Intensität einer klaren Winternacht in den Bergen.

Der 67-jährige Helmut Wenczel zeigt unter dem Titel «Lichtpunkte» ein Dutzend Sternenbilder in der Pop Up-Galerie Cityhaus in Weinfelden. Der Schwarz-weiss-Kontrast ist bestimmend. Wenczel meint dazu bei einem Rundgang in der Schau: «Die Reflexion des Lichtes auf dem Papier überstrahlt den Raum ausserhalb des Bildes. Die Energie soll den Betrachter berühren.» Diese Erfahrung machen Besucherinnen und Besucher nun in dieser neuen Ausstellung des Cityhauses.

Zusätzlich stellt der Künstler in einem Kabinett eine Reihe von Fotografien aus. Sie lassen einen hellen Kreis in Farben erstrahlen, «farbliche Momentaufnahmen», wie er ihnen sagt. Er erweist damit einzelnen, besonders faszinierenden Sternen seine Referenz.

Wenczel ist zwar ein in der Ostschweiz anerkannter Künstler, aber er gilt als ein eher stiller Schaffer. Seit Jahren lebt er mit seinem Kater Bingo zurückgezogen im Dorf Eschikofen, das zur Gemeinde Hüttlingen gehört. Die grosse Berichterstattung hat er bislang vermieden, obschon seine Werke bereits an zahlreichen Orten zu sehen waren. So war er etwa in Gruppenausstellungen des Kunstmuseums Thurgau vertreten. Seine Werke hingen auch im Burgdorfer Museum Franz Gertsch und im Glarner Kunsthaus. Der Kreuzlinger Kunstraum, die Galerien Bleisch und Widmer/Theodoridis stellten ihn einzeln vor. Nun präsentiert ihn die Kunstinitiantin Rita Conrad in ihrer dritten Ausstellung im Cityhaus.

Auf den ersten Blick erscheinen Wenczels Sternbilder wie astronomische Studien. Doch dieser Eindruck ist falsch. Zwar nimmt Wenczel etwa Aufnahmen des Hubble-Teleskops als Vorlagen. «Aber dann entferne ich mich sehr schnell davon», sagt er in seinem Atelier, «denn Kunst muss von innen herkommen; sie darf keinesfalls kopflastig sein». So arbeitet er monatelang an einem grossen Sternenbild: «Ich spüre, wenn es fertig ist.» Mit Pinsel und schwarzer Wasserfarbe malt er es punktgenau, ohne je eine Stelle im Unscharfen zu belassen. Das Weiss des Papiers vermittelt die Helligkeit im Dunkel der schwarzen Farbe, die er mit feinem Pinsel Schicht um Schicht aufträgt. Das kann im Einzelfall sehr lange dauern. Er hört Beethoven dazu oder Satie – je nach Stimmung.

Helmut Wenczel ist in Ilanz aufgewachsen. Besuche im Bündner Kunstmuseum inspirierten ihn, den gestalterischen Weg einzuschlagen. Er schloss in jungen Jahren den Vorkurs an der heutigen Schule für Gestaltung in St. Gallen ab.

In der neuen Ausstellung im Cityhaus konzentriert sich Wenczel auf seine Sterne. Sie sind ihm ein Herzensanliegen, nicht nur künstlerisch, wie er sagt: «Sie stehen für das Leben und unsere Vergänglichkeit.» Noch ist die Astrophysik weit davon entfernt, alle Geheimnisse des Universums zu enträtseln. Gut so, denn damit bleibt es dem Künstler Wenczel überlassen, Betrachterinnen und Betrachtern das Unerklärliche zu vermitteln. Oder um es mit Saint-Exupéry zu sagen: «Die Sterne sind schön, weil sie an eine Blume erinnern, die man nicht sieht…»

Text: Rolf Hürzeler
Oktober 2026